

Seelsorge in Maria Eck von 1891 bis 1930

P. Hilarius Breitingen

Nachdem die Minoriten nach Maria Eck gekommen waren, setzten sich die beiden Patres und die beiden Brüder gleich mit voller Kraft in der Wallfahrts-seelsorge ein.

1901 waren bereits vier Patres in Maria Eck tätig. Zwischen dem Konvent und den Ortschaftspfarrern entwickelten sich rasch gute Kontakte. Ein Zeichen für das gute Miteinander war, daß 1902 zum ersten Mal die Konferenz des Dekanates Traunstein im Refektorium des Klosters gehalten wurde.

Die Patres wurden gerne von den Pfarrern zu Aus-hilfen gerufen, z. B. zum sogenannten »Stundengebet«, das sich meist über drei Tage erstreckte und bei dem jeden Tag zwei Predigten zu halten waren und fast die ganze Gemeinde zur Beichte kam. Meistens waren dazu zwei Patres gleichzeitig in der Pfarrei tätig. Der Konvent übernahm auch länger-dauernde Vertretungen in den Gemeinden, wenn dort der Pfarrer oder Kaplan erkrankt war.

Als Besonderheit vermerkt die Chronik des Klosters einen wohl einmaligen Versehgang am 10. Februar 1906. Der Wirt vom Hochfelln lag krank bei seinen Verwandten auf der Bründlingsalm. Dem Sterben nahe wollte er noch einmal die hl. Sakramente empfangen und bat die Maria Ecker um ihr Kommen. P. Markus und Br. Robert stapften durch den hohen Schnee hinauf zur Alm. Kurz vor

dem Ziel kam ihnen ein Mann entgegen mit der Nachricht, daß der Kranke bereits verstorben sei. Die beiden gingen trotzdem weiter und P. Markus erteilte dem Verstorbenen noch die bedingungs-weise Absolution und betete mit den Angehörigen die Sterbegebete. Danach ging es wieder durch den hohen Schnee den Berg hinunter. In Bergen brach-ten sie das Allerheiligste in die Pfarrkirche, und quälten sich dann den Weg wieder hinauf nach Maria Eck, wo sie spät abends todmüde ankamen.

Auf Veranlassung des Traunsteiner Stadtpfarrers betreuten die Patres ab 1911 auch die Gemeinden des Dritten Ordens des hl. Franziskus, der für die Pfarreien von großer Bedeutung war, sollte er doch sozusagen der Sauerteig in den christlichen Gemeinden bilden. Orte dieser Tätigkeit waren Ber-gen, Siegsdorf, Truchtlaching und Traunstein, wo die Versammlungen in der ehemaligen Kapuziner-kirche gehalten wurden.

Hauptaufgabe der Minoriten war natürlich die Betreuung der Wallfahrer. Im Frühjahr und Herbst, wenn die »Kreuze« zur Wallfahrtskirche kamen, war oft von fünf Uhr morgens bis zum Mittag Beichtge-legenheit.

Es stand in der Zeitung

Bittgänge nach Maria Eck im Jahr 1914

Maria Eck, 31. Oktober 1914

Ein rührendes Schauspiel bot der heutige Bittgang der Gemeinde Ruhpolding nach der hiesigen Gnadenstätte. Im langen Zug bewegte sich die Prozession unter Führung des hochwürdigen Herrn Pfarrers den Berg hinan. Alle Vereine waren mit ihren Fahnen - sechs an der Zahl - daran beteiligt. Hier war ein farbenprächtiges Bild.

Als die frommen Pilger das Wallfahrtskirchlein bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatten, wies sie ihr eifriger Seelsorger in kurzen, aber herzergreifenden Worten auf den Zweck der Wallfahrt hin. Schwer sprach er, lege sich der Krieg auf alle Gemüter und lasse in uns keine Freude aufkommen, da dreihundert brave Gatten, Söhne und Brüder aus der Gemeinde im Feld stünden. Doch die Gnadenmutter vom lieblichen Heiligtum des Chiemgaaues, die Zuflucht in schwersten Nöten für die weite Umgebung, werde das Flehen ihrer Kinder nicht unerhört lassen. Vertrauen und völlige Ergebung in Gottes heiligen Willen bei etwaigen schweren Verlusten sei nebst dem Gebete auch eine Herausforderung für den Christen in dieser kriegerischen Zeit. Daran schloß sich das Wallfahrtsamt für die Krieger. Nachdem so die Pilger längere Zeit vor dem Gnadenbilde in seltener Andacht verweilten, verließen sie dasselbe so wohlgeordneten Zuges, wie sie gekommen waren, wieder.

Möge die Himmelsmutter das in sie gesetzte Vertrauen lohnen und die Gemeinde Ruhpolding vor schlimmen Heimsuchungen des Krieges bewahren.

Maria Eck, 8. Dezember 1914

Wiederum haben die Glocken von Maria Eck eine Anzahl Beter und Beterinnen in das liebliche Muttergotteskirchlein eingeläutet. Die Bewohner der Gemeinde Eisenärzt waren es, die heraufgepilgert sind, zur Trösterin der Betrübten, zur Helferin der Christen. Nicht mit leeren Händen sind sie gekommen, den Schutz und Beistand der Gottesmutter für unsere braven Soldaten zu erflehen, nein! Zwei große Kerzen, getragen von weiß gekleideten Mädchen, haben sie als Opfergabe mitgebracht. Drei größere Knaben mit weiß-blauen Schärpen trugen die neue, grüne Fahne, welche von edlen Wohltätern gestiftet wurde. Mehr als hundert Personen, einschließlich der Schulkinder, haben sich an dem Bittgang beteiligt, welche von dem hochwürdigen Herrn Pater Alfons geleitet wurde.

Nach dem Einzug in das Kirchlein hielt hochwürdiger Herr Pater Superior eine rührende Ansprache, in der er schilderte, aus welchem Grunde diese Wallfahrt abgehalten wurde. Hierauf fand eine kurze Andacht zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariens statt. Diese wurde durch einige Strophen eines einfachen Marienliedes verschönert. Nach Schluß derselben wurde eine kleine Pause gegeben. Als diese beendet war, versammelten sich wieder alle Teilnehmer im Gotteshause. Mit trosterfülltem Herzen verließen sie die Gnadenstätte der Mutter Gottes, welche ihre milde Hand ausbreiten wird über unser ganzes Vaterland.

Als wichtige Aufgabe übernahm der Konvent auch die Seelsorge bei den Schwestern in Sparz (1905) und in Adelholzen (1907). Als Adelholzen im ersten Weltkrieg Lazarett wurde, betreuten die Patres dort auch die Kranken und Verwundeten. 1928 kam dann noch die Seelsorge im Erholungsheim der oberbayerischen Versicherungskammer in Alzing dazu.

Erwähnt werden muß auch die Seelsorge bei den Gefangenen in der Moorkultur Bernau. Seit 1902 wurden in der Pfarrkirche jeden Sonntag von den Mitbrüdern die Gottesdienste für die Gefangenen gehalten; ein schwerer Dienst, aber auch wichtig und fruchtbar. Die Justizbehörden haben sich über diesen Dienst öfters lobend ausgesprochen. 1912 wurde in der Moorkultur eine eigene Kirche gebaut, die am Pfingstsonntag 1912 durch den damaligen Superior von Maria Eck mit Erlaubnis des Erzbischofs von München-Freising benediziert wurde. Auch als 1929 die Strafanstalt einen eigenen Seelsorger erhielt, wurden die Patres von Maria Eck immer wieder zur Aushilfe gerufen.

Am 28. September 1922 erhielt das Kloster Maria Eck die juristische Anerkennung als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Damit verbunden war auch die kirchliche Anerkennung als eigenständiges Kloster.

Das Provinzkapitel 1924 beschloß, das Noviziat für die Laienbrüder nach Maria Eck zu verlegen. Um Platz für die Ordenskandidaten zu schaffen, wurde an der Südseite des alten Klosters ein neuer Flügel angebaut. Am 27. April 1926 fand die Einweihung des Neubaus unter reger Anteilnahme des Klerus und der Bevölkerung statt.

Aus »Chiemgau-Blätter« Nr. 21 vom 22. Mai 1926 (Beilage des Traunsteiner Wochenblattes)

Wenige Wochen später feierte man das 300jährige Bestehen der Wallfahrt Maria Eck und gleichzeitig das Jubiläum zum 700. Todestag des hl. Franziskus. Dieses Fest dauerte drei Tage und jeden Tag waren ca. 5000 Wallfahrer in Maria Eck. Am 14. August hielt Abt Simon Landersdorfer von Metten das Pontifikalamt und die Predigt, am 15. August Abt Willibald Adam von Metten und am 16. August der Erzbischof der Diözese München-Freising, Kardinal Michael von Faulhaber. Bei der abschließenden nachmittäglichen Prozession begleiteten die Holzknechte in ihrer alten Tracht das Allerheiligste im Gedenken daran, daß die Holzknechte bei der Säkularisation durch ihr beherztes Auftreten die Wallfahrtskirche vor dem Abriß bewahrten.

Aus vergangener Zeit.

Maria Eck

1626 — 1926.

Niederwinkend nach dem Tal
Siehst du hell ein Kirchlein liegen.
Nicht vergift es, wer einmal
Dort nach ihm emporgestiegen.

Ja, wer fromm getreten ein,
Es im Dämmerlicht erschaute,
Mächte immer oben sein,
Wo er sich sein Herz erbaute.

Wenn er hört das Glöcklein gehn,
Hält er an um still zu lauschen,
Bis er fühlt sich nah umwehn
Geisterhaft der Orgel rauschen.

Martin Greif. 35